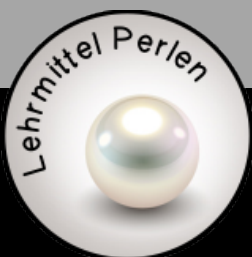


ELLI UND DIE BUCHSTABENZWERGE



eine fantastische Geschichte

von Margarete Schebesch





Kapitel 1

Weit entfernt, in einer anderen Galaxie, kreist um eine andere Sonne der Buchstabenplanet. Es ist ein schöner Planet mit vielen Wiesen und Wäldern, wo immer Frühling ist.

Auf dem Planeten wohnen kleine Wesen, die aussehen wie winzige Zwerge. Man nennt sie die *Buchstabenzwerge*, denn sie erschaffen die Buchstaben, mit welchen die Menschen lesen und schreiben.

Jedes Buchstabenzwergekind wird schon bei seiner Geburt einem bestimmten Buchstaben zugeteilt. Später, an seinem sechsten Geburtstag, tritt es dann in die Gruppe ein, die für diesen Buchstaben verantwortlich ist. Die Gruppe kümmert sich um den Buchstaben und passt auf, dass er jeden Tag geputzt wird, bis er leise klingelt: *bing, bing, bing*.

Nun lebten auf dem Buchstabenplanet ein Zwergenmann und eine Zwergenfrau, die sich lieb hatten. Sie beschlossen, ein Baby zu haben, und bekamen ein Mädchen. Als das Mädchen geboren war, riefen seine Eltern den Buchstabenmeister, der den neugeborenen Zwergen ihre Buchstaben zuteilte. Der Buchstabenmeister sagte:

„Unser Elron ist schon sehr alt. Er hat schon mehr Jahre erlebt als jeder andere von uns. Wenn eure Tochter soweit ist, soll sie seiner Gruppe helfen mit dem E.“

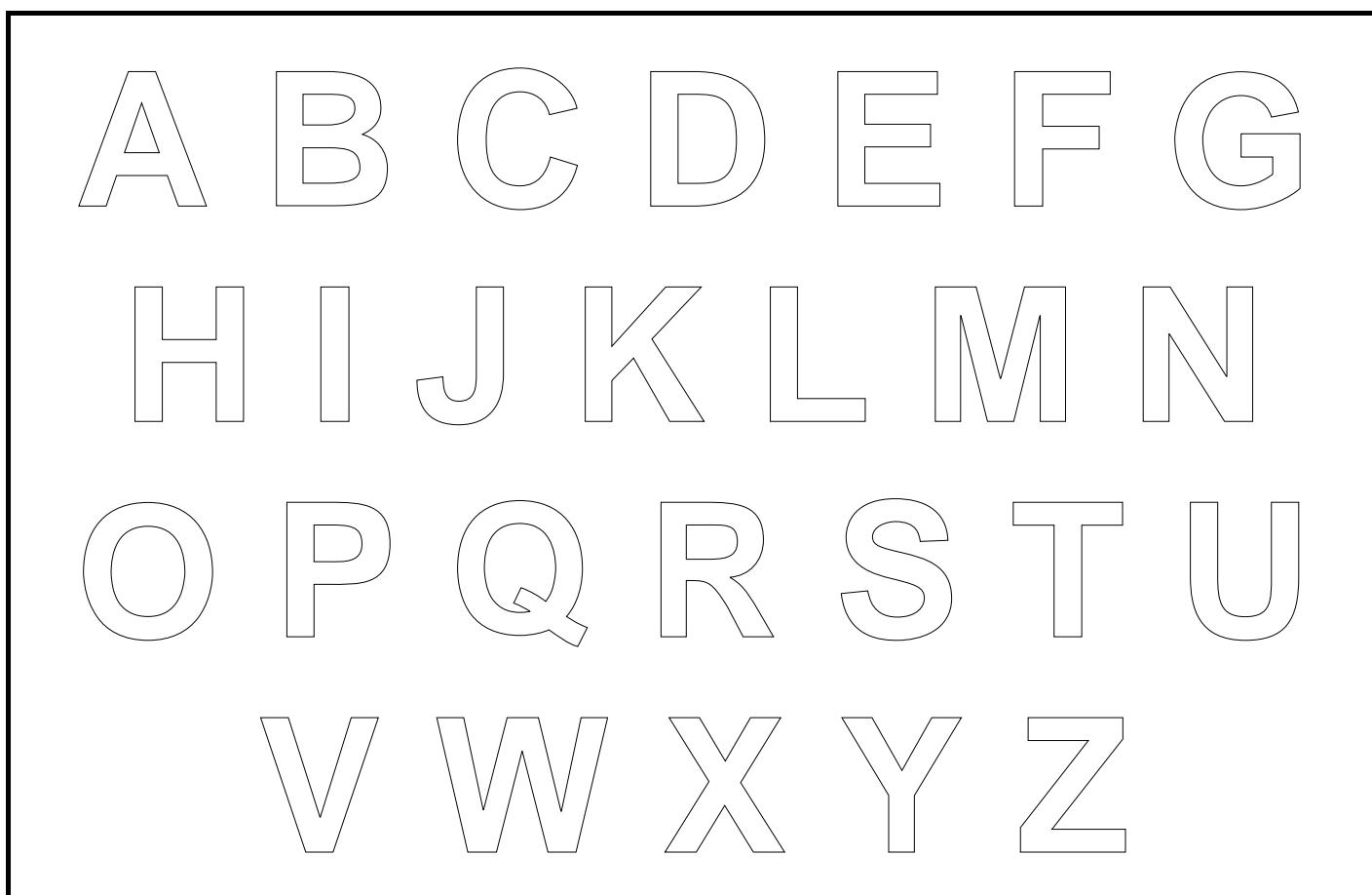


Die Eltern bedankten sich, denn der Buchstabenmeister hatte ihnen damit auch einen Hinweis auf den Namen gegeben, den ihre Tochter tragen würde. Ihr Name musste nämlich mit dem Buchstaben anfangen, den sie später betreuen würde. So überlegten die Eltern sich einen Namen, der mit E begann, und nannten ihre Tochter Elli.

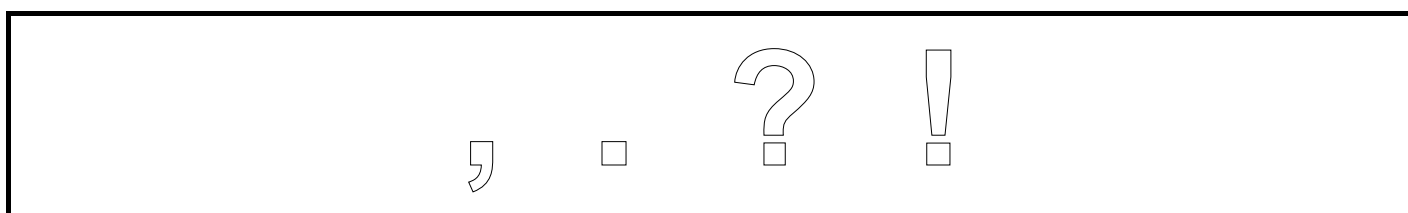
Am Morgen des Tages, da Elli ihren sechsten Geburtstag feierte, kam der Buchstabenmeister zu Besuch und sagte: „Dies ist ein besonderer Tag für dich, liebe Elli, denn heute wirst du zum ersten Mal deiner Gruppe helfen, das E zu putzen. Lass uns zum Buchstabenfeld gehen. Auch deine Eltern sollen mitkommen, damit wir deinen ersten Einsatz feiern können.“

Der Buchstabenmeister führte Elli auf eine grosse Wiese, wo in geordneten Reihen die Buchstaben standen. Elli wusste schon, dass es verschiedene Arten von Buchstaben gab.

Die Selbstlaute A, E, I, O und U waren gelb, und die anderen waren blau.



Auch Satzzeichen wie das Komma, der Punkt, das Fragezeichen und das Ausrufezeichen standen auf der Wiese, und weil sie zum Lesen und Schreiben ebenfalls sehr wichtig sind, waren sie rot.



Die Buchstaben waren grosse Bauwerke aus Holz und Steinen, die hoch in den Himmel ragten. Da die Buchstabenzwerge sehr klein waren, hatten sie die Bauwerke mit Gerüsten umgeben, wo die Zeichen auf vielen Ebenen, Gängen und Stufen von allen Seiten geputzt werden konnten.

Als Elli und ihre Begleiter das E erreichten, standen auf den verschiedenen Ebenen des Gerüsts schon viele Zwerge, die damit beschäftigt waren, das E zu säubern, zu schrubben und zu polieren. Manche hatten Besen und Schaufeln, andere hatten Eimer und Wischlappen und wieder andere hatten Töpfe mit gelber Farbe, um die Stellen zu reparieren, wo die Farbe abgeblättert war.

Ein alter Zwerg mit langen, weissen Haaren stieg über die Stufen vom Gerüst herunter und trat zu Elli.

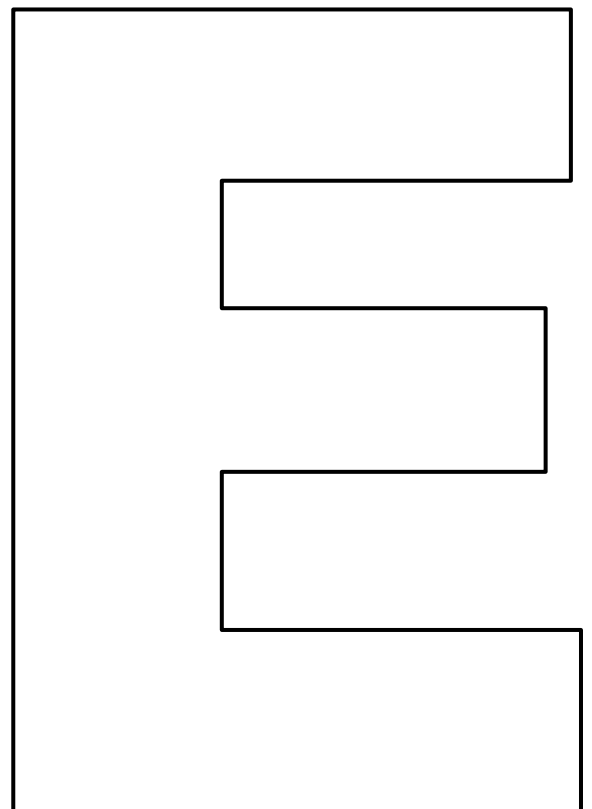
„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, kleine Elli“,

sagte er freundlich. „Ich bin Elron. Willkommen in unserer Gruppe. Wir brauchen noch Hilfe auf der Oberseite des mittleren Balkens. Möchtest du das übernehmen?“

Elli war aufgeregt und nickte eifrig, denn sie freute sich, endlich zu einer Buchstabengruppe zu gehören. „Dort drüben beim Brunnen findest du einen Eimer und einen Wischlappen“, erklärte Elron.

„Fülle den Eimer mit Wasser, dann kannst du bis zum mittleren Balken steigen und die Oberseite wischen. Dort sitzen nämlich gerne die Vögel und Insekten und es wird jeden Tag sehr schmutzig. Auch Blätter und Staub sammeln sich dort. Wir putzen alle so lange, bis das E klingelt:

bing, bing, bing.“



Elli ging zum Brunnen, wo sie einen Stapel hölzerner Eimer und eine Kiste mit Wischlappen fand. Sie nahm einen Eimer von dem Stapel, füllte ihn mit Wasser und gab einen Lappen hinein, dann ging sie zurück und suchte ihren Weg über das Gewirr aus Stufen, Plattformen und Geländern, bis sie den mittleren Balken erreicht hatte. Ihre Eltern und der Buchstabenmeister waren unten stehen geblieben und klatschten freudig Beifall, als Elli den Lappen aus dem Eimer holte und begann, die gelbe Fläche abzuwischen.

Es war eine schwere Arbeit, denn die Vögel hatten offenbar eine Versammlung dort abgehalten und überall ihre Häufchen hinterlassen. Aber Elli putzte eifrig bis alles sauber war, dann holte sie frisches Wasser und wischte noch einmal alles ab. Endlich, als sie den letzten Strich getan hatte und der mittlere Balken in der Abendsonne leuchtete, hörte sie das leise Klingeln:

bing, bing, bing.

Als sie mit den anderen Zwergen von dem Gerüst stieg, kam der Buchstabenmeister zu ihr und sagte:

„Heute ist ein Dienstag, Elli. Komme bitte jeden Dienstag hierher und tue deine Arbeit.“

An den anderen Tagen werden andere Zwerge Dienst tun, dann hast du frei und kannst machen, was du möchtest. Und jetzt gehe mit deinen Eltern nach Hause und feiere deinen Geburtstag.“





Kapitel 2

So kam es, dass Elli jeden Dienstagmorgen zum E aufbrach, wo sie mit ihren Kameraden putzte und schrubbte, bis das leise Klingeln zu hören war. Die Arbeit machte ihr Spass, denn sie lernte dabei sehr viel. Wenn sie ganz oben auf der höchsten Ebene stand, konnte sie die gesamte Wiese überblicken. Sie lernte alle Buchstaben kennen, bis sie Wörter und Sätze damit bilden konnte.

Während sie arbeitete, hörte Elli den andern Zwergen aufmerksam zu, wenn sie alte Märchen und Legenden aus der Buchstabenwelt erzählten. An den anderen Tagen war sie zu Hause bei ihren Eltern, welche ihr noch mehr Geschichten erzählten und ihr alles beibrachten, was sie zum Leben in der Buchstabenwelt brauchte.

Manchmal ging Elli auch zum Buchstabenmeister, der ihr erklärte, wie die Buchstabenwelt mit der Menschenwelt zusammenhing, und warum die Buchstaben sauber und instand gehalten werden mussten.

„Die Buchstaben sind sehr wichtig für die Menschen“, erzählte er, „denn sie schreiben damit ihre Gedanken und ihr Wissen auf, damit andere Menschen sie lesen und daraus lernen können. Unsere Aufgabe ist es, die Buchstaben für sie zu erschaffen und darauf zu achten, dass sie immer sauber sind. Sobald ein Buchstabe vernachlässigt wird, wirkt sich das auf die Menschenwelt aus und er beginnt zu verblassen. Wenn sich weiterhin niemand um den Buchstaben kümmert, verschwindet er irgendwann und die Menschen vergessen ihn. Dann kann es passieren, dass auch andere Buchstaben vergessen werden, die ihrerseits bei uns nach und nach verblassen.“

Aber nicht nur die Buchstaben selbst verblassen, sondern auch die Zwerge, welche die Buchstaben betreuen. Wenn die Menschen die Buchstaben vergessen, dann verblasst unsere Welt – und wir mit ihr."

An einem Dienstag, als Elli schon zehn Jahre alt war, kam sie am Morgen wie gewohnt zu ihrer Arbeit, doch sie merkte gleich, dass etwas nicht stimmte. Bei allen Buchstaben waren viele Zwerge beschäftigt, nur bei dem E war niemand zu sehen. Als Elli näher kam, bemerkte sie weit oben, auf dem obersten Balken, eine Gestalt, die eifrig putzte. Elli blinzelte gegen die Sonne, kniff die Augen zusammen und erkannte den alten Elron. Sie erschrak, denn sie wusste, dass Elron nur ungern bis nach oben kletterte. Seine alten Knochen machten das Klettern nämlich nicht mehr so gut mit.

Elli kletterte ebenfalls bis zum obersten Balken und fragte den alten Elron, was denn passiert sei.

„Als ich heute Morgen zur Arbeit kam, war niemand da“, antwortete Elron. „Ich wollte den Buchstabenmeister fragen, aber auch er war nicht da. Sie sind alle weg – der Buchstabenmeister und alle Leute aus unserer Gruppe. Ich dachte, ich sei der Einzige, der noch da sei, aber nun bist auch du gekommen und so können wir es vielleicht schaffen, das E zu säubern. Komm, hol dir einen Wischlappen, dann müssen wir weitermachen.“

„Wo sind sie hin?“, fragte Elli, während sie sich beklommen an die Worte des Buchstabenmeisters erinnerte.

Wenn die Menschen die Buchstaben vergessen, dann verblasst unsere Welt – und wir mit ihr.

„Niemand weiss es“, schüttelte Elron den Kopf. „Alle, die das E betreuten, sind weg.“

„Aber wir müssen doch etwas unternehmen!“, rief Elli.

„Zuerst müssen wir dafür sorgen, dass das E sauber ist“, wandte der alte Elron ein. „Es darf nicht vernachlässigt werden. Du weißt doch, was passiert, wenn wir es nicht schaffen. Komm, bitte hilf mit, damit wir fertig werden. Wenn das E nicht klingelt bevor der Tag zu Ende ist, beginnt das Verblassen.“

Elli stieg wieder hinunter und holte sich einen Eimer und einen grossen Wischlappen. Sie putzte überall und half dem alten Elron so gut sie konnte.

Kurz vor Mitternacht klingelte das E endlich, und sie konnten beide nach Hause gehen.

„Komm morgen wieder, so früh du kannst“, bat der alte Elron, als er sich von Elli verabschiedete. „Wir haben viel zu tun. Da jetzt niemand mehr von unserer Gruppe hier ist, müssen wir jeden Tag putzen. Wir müssen auch mit den anderen sprechen und schauen, ob jemand uns helfen kann. Heute hat es zwar gut geklappt, aber wenn ich mich jeden Tag so anstrengen muss, halte ich das nicht lange durch.“

Elli ging nach Hause und machte sich grosse Sorgen. Sie erzählte ihren Eltern, was los war, denn sie hatten sich schon gewundert, dass sie so lange fort geblieben war.

Am nächsten Tag stand Elli im Morgengrauen auf und lief zur Wiese, wo der alte Elron schon mit der Arbeit angefangen hatte. Ellis Eltern hatten versprochen, zu den anderen Zwergen zu gehen und um Hilfe zu bitten, aber Elli wusste, dass dies keine dauerhafte Lösung sein konnte. Was, wenn auch die anderen Buchstabenzwerge verschwanden?

Die Sonne schien warm an diesem Tag, und der alte Elron war bald erschöpft.

Kurz vor Mittag sank er unten auf dem Gras auf die Knie und schlief einfach ein. Elli liess ihn schlafen, denn sie merkte, dass er keine Kraft mehr hatte. Sie arbeitete allein weiter, so gut sie konnte. Am Nachmittag schlief Elron immer noch. Elli arbeitete ohne Pause und nahm sich nicht einmal Zeit, um zu essen. Als die Sonne unterging, schmerzten ihre Arme, und ihre Knie taten so weh, dass ihre Beine zitterten. Sie setzte sich neben den alten Elron auf das Gras und wollte nur ein kleines Weilchen verschlafen.



Doch ihre Augen fielen zu, und sie schlief ein.



Kapitel 3

Spät in der Nacht kamen Ellis Eltern zu dem E und suchten nach ihr. Sie fanden Elli mit dem Kopf auf dem Schoss des alten Elron liegend, der ihre Haare streichelte.

„Ich kann sie nicht wecken“, klagte er. „Vor einer Weile wurde ich wach und fand sie hier. Sie ist so erschöpft, dass sie gar nicht wach wird, wie sehr ich sie auch schüttle.“

„Wir müssen eine andere Lösung finden“, sagte Ellis Vater. „Wenn das so weitergeht, riskieren wir, dass alle Buchstaben verblassen. Morgen wollen wir eine Versammlung halten und beraten, was wir tun können. Jede Gruppe wird einen Zwerg zum E schicken, damit es geputzt wird während wir beraten. Danach sehen wir weiter.“

Dann nahm er Elli in seine Arme und trug sie nach Hause.

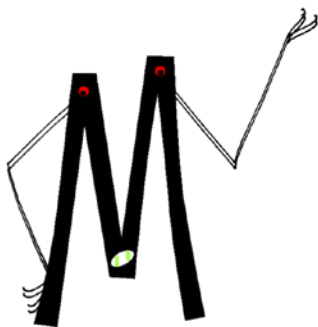
Als Elli am Morgen wach wurde und die Sonne durch das Fenster scheinen sah, bekam sie einen Schreck. „Ich muss doch putzen, ich muss sofort los!“, rief sie, während sie aus dem Bett sprang und sich anzog. „Der alte Elron wartet bestimmt schon ganz verzweifelt!“

„Warte, mein Kind“, hielt ihre Mutter sie zurück. „Du kannst dich ausruhen, denn heute helfen euch die anderen Gruppen. Zu Mittag treffen wir uns auf dem Hügel und beraten, was wir tun können.“

Elli schlief noch einmal ein paar Stunden, bis ihre Mutter sie weckte, dann ging sie zusammen mit ihren Eltern zu der Versammlung.

Alle Zwerge waren gekommen. Sie berieten lange und überlegten, wie sie die Arbeit an den Buchstaben aufteilen konnten, damit das E weiterhin gepflegt würde. Einige schlugen vor, zwei oder mehr Tage in der Woche zu arbeiten. Andere Zwerge waren jedoch dagegen.

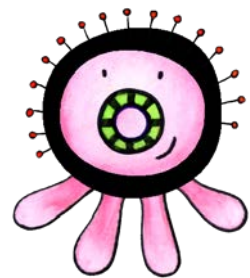
„Was machen wir, wenn auch die Betreuer anderer Buchstaben verschwinden?“, fragten sie. „Irgendwann sind wir so wenige, dass wir nicht mehr alle Buchstaben instand halten können. Wir müssen eine andere Lösung finden. Es muss einen Grund für das Verschwinden geben, der mit Sicherheit in der Menschenwelt liegt.“



„Vielleicht brauchen sie das E ja nicht mehr“, meinte Meister Martin aus der Gruppe des M.

„Vielleicht brauchen sie gar keine Buchstaben mehr“, sagte Frau Olivia aus der Gruppe des O.

„Was soll dann aus uns werden?“



Da trat der alte Elron vor und schaute mit ernstem Gesicht in die Runde der Zwerge.

„Vor langer Zeit, als ich noch ein Kind war wie unsere Elli, geschah etwas Ähnliches“, erzählte er. „Damals verloren sogar mehrere Buchstaben ihre Betreuer. Das Schlimmste konnte zwar verhindert werden, aber wir wissen bis heute nicht, aus welchem Grund die Buchstaben verschwanden.“

Die Zwerge schauten einander zuerst mit erstaunten Gesichtern an, dann riefen alle durcheinander.

„Wieso hast du uns das nie gesagt?“

„Wie konnte das Schlimmste verhindert werden?“

„Wo sind die verlorenen Zwerge jetzt?“

Ellis Vater trat zu Elron und bat mit erhobenen Händen um Ruhe.

„Elron ist älter als jeder andere von uns“, sagte er. „Lasst ihn sprechen und hört auf, ihm Vorwürfe zu machen. Er trägt keine Schuld an diesem Unglück.“

Der alte Elron nickte dankbar und die Zwerge beruhigten sich.

„Unser damaliger Buchstabenmeister kannte einen Weg in die Menschenwelt“, erklärte er. „Wir müssen jemanden von uns dorthin schicken, damit er oder sie herausfinden kann, warum die Buchstaben verschwinden.“

„Was müssen wir tun?“, fragte Elli. „Ausser dir bin ich die Einzige, die noch von der Gruppe des E da ist. Ich glaube, *ich* sollte gehen.“

„Das ist sehr mutig von dir, Elli“, sagte Elron mit aner kennender Stimme. „Wir müssen die Buchstaben putzen – alle gleichzeitig. Am besten teilen wir uns auf, so dass wir alle Buchstaben an einem Tag putzen können. Wenn sie alle sauber sind und der letzte Buchstabe klingelt, werden auch die anderen mit einstimmen und das Tor zur Menschenwelt öffnen.“





Kapitel 4

Am nächsten Morgen kamen alle Zwerge auf die Buchstabenwiese. Der alte Elron teilte sie in Gruppen ein, dann begannen sie, alle Buchstaben gleichzeitig zu putzen. Auch Elli arbeitete eifrig und kurz vor Sonnenuntergang klingelte als letzter Buchstabe das E. Sogleich stimmten alle anderen Buchstaben mit ein und eine wunderbare Musik erhob sich über der Buchstabenwiese.

Doch dann mischte sich ein anderes Geräusch in die Musik. Es klang wie das Rauschen von Wellen, die auf den Strand treffen. Gleichzeitig verdichtete sich die Luft in der Mitte der Wiese und eine runde Öffnung erschien. Dahinter lag Dunkelheit.

Elli umarmte ihre Eltern, dann nahm sie einen tiefen Atemzug und ging zu der Öffnung. Sie hatte Angst und schloss die Augen, als sie ins Dunkel trat, denn sie rechnete damit, in eine bodenlose Tiefe zu fallen.

Aber nichts dergleichen geschah.

Als Elli die Augen öffnete, stand sie in einem grünen Wald.

Erstaunt schaute sie sich um, denn alles, was in ihrer Welt riesig gross für sie gewesen war – die Bäume, Gräser, Blumen und Blätter – war hier viel kleiner.



Elli lief ein paar Schritte und hörte Wasser rauschen. Sie folgte dem Geräusch und fand einen kleinen Bach. An einer Stelle hatte sich ein Becken gebildet, wo das Wasser ruhig war. Elli stieg hinunter, schaute in das Becken und sah voller Staunen ihr Spiegelbild. Sie sah nämlich gar nicht mehr aus wie ein Buchstabenzwerg, sondern ganz anders. Aber da sie in der Menschenwelt war, schloss sie daraus, dass sie hier wohl wie ein Mensch aussehen musste.

An dem Bach führte ein Weg entlang, an dem ein Wegweiser stand. Elli las die Worte auf dem Schild:



Sie wunderte sich ein wenig, denn sie verstand sofort, dass mit dem Wort STADT eine grosse Siedlung der Menschen gemeint war. Offenbar hatte sie mit dem Eintritt in diese Welt auch das Wissen erhalten, das sie hier benötigte. Die Inschrift auf dem Wegweiser war jedenfalls ein Hinweis, dem sie folgen konnte.

In der Stadt wohnten viele Menschen und es gab bestimmt jemanden dort, den sie fragen konnte, was mit den Buchstabenzwergen passiert war. Deshalb machte Elli sich auf den Weg und folgte der Richtung, die der Wegweiser anzeigte.

Das Laufen fiel Elli leicht, denn sie war gut geübt von dem vielen Putzen und Klettern auf dem Gerüst. Als sie ihrem Gefühl nach zwei Stunden gegangen war, führte der Weg tatsächlich aus dem Wald heraus, und Elli trat ins Freie. Sie hielt an und sah, dass sie auf einer Anhöhe stand, von der sie die Dächer der Stadt unten im Tal sehen konnte.

Elli wollte weitergehen, aber ihr leerer Magen meldete sich mit lautem Knurren. Vor lauter Aufregung hatte sie vergessen, Verpflegung einzupacken! Doch als sie dem Weg mit den Augen folgte, bemerkte sie etwas weiter unten ein einsames Haus.

Ob sie dort vielleicht etwas zu essen fand?

Als sie zu dem Haus kam, sah sie an dem Zaun, welcher den Garten umgab, rote Beeren in der Sonne leuchten: reife Himbeeren! Elli klopfte an die Tür. Eine Frau kam heraus und Elli fragte, ob sie ein paar Beeren haben könne.



„Nimm, so viel du möchtest“, sagte die Frau freundlich. „Ich habe sowieso keine Zeit, sie zu pflücken. Aber was machst du denn hier ganz allein?“

„Ich habe eine wichtige Aufgabe“, antwortete Elli. „Das E ist in Gefahr, denn alle Leute sind verschwunden, die es pflegten – auch der Buchstabenmeister. Kannst du mir sagen, wo sie sein könnten?“

„Ich habe noch nie von diesen Dingen gehört, von denen du sprichst“, schüttelte die Frau den Kopf. „Aber wenn es um Buchstaben geht, solltest du vielleicht einmal in der Schule fragen. Wenn du immer geradeaus gehst, kommst du zu einem grossen Parkplatz. Dahinter liegt die Schule.“

Elli bedankte sich und pflückte alle Himbeeren, die sie erreichen konnte. Sie hatte grossen Hunger, denn ihr menschlicher Körper schien mehr Nahrung zu brauchen als ihr Zwergenkörper.

Als sie die Himbeeren aufgegessen hatte, folgte sie dem Weg, den die Frau beschrieben hatte. In der Stadt schaute sie sich aufmerksam um und fand überall Buchstaben. Es gab riesige Buchstaben über Geschäften und kleinere auf Strassenschildern. Auch viele Fahrzeuge fuhren umher, auf denen ebenfalls Buchstaben zu sehen waren. Aber wie sehr Elli sich auch anstrebte – nirgends konnte sie ein E entdecken. Sie las alle Wörter, die sie finden konnte, doch überall, wo das E hätte stehen sollen, gab es nur blasse Schatten oder leere Stellen.

„Oje“, dachte sie. „Das E verblasst in dieser Welt, obwohl wir es in unserer Welt immer geputzt haben, bis es klingelte. Es ist schon fast verschwunden, und die Menschen haben es bestimmt längst vergessen!“

Sie kam zu einer grossen Kreuzung, wo viele Menschen warteten, dass die Ampel grünes Licht zeigte. Elli blieb ebenfalls stehen und schaute sich um. An der Strassenecke stand ein Wegweiser mit einem Schild, das auf mehrere Ziele in der gleichen Richtung hinwies:

PARKPLATZ
BIBLIOTHEK
SCHULE
MUSEUM
HOTEL

Elli las verwirrt die Worte, bis sie erkannte, dass die Es hier schon vollständig verschwunden waren. Nur das erste Wort ergab noch Sinn, denn es enthielt kein E. Demnach lag der Parkplatz, von dem die Frau in dem einsamen Haus gesprochen hatte, auf der anderen Strassenseite, genau wie die SCHULE-E, wenn Elli die fehlenden Es richtig deutete.

Plötzlich setzten die Menschen, die Elli umringten, sich in Bewegung, und Elli wurde von dem Strom mitgerissen. Schnell warf sie einen Blick zur Ampel und sah, dass nun ein grünes Männchen dort leuchtete.

Auf der anderen Strassenseite fand sie den Parkplatz, auf dem viele bunte Fahrzeuge standen. Dahinter sah sie ein grosses Gebäude mit hübschen Verzierungen an den Wänden und vielen Fenstern. Das musste die Schule sein, doch Elli konnte keinen Eingang erkennen. Lag er vielleicht auf der anderen Seite?

Elli überquerte den Parkplatz und umrundete das Gebäude. Schon bevor sie um die letzte Ecke bog, drangen viele Kinderstimmen zu ihr, dann kam sie zu einer grossen Fläche mit Bänken, Schaukeln und Spielgeräten.

Viele Kinder liefen dort umher, spielten Fangen, hüpften mit Springseilen oder spielten mit Bällen. Elli ging auf ein Mädchen zu, das mit einem Ball spielte.

„Ich heiße Elli“, sagte sie. „Weisst du vielleicht, wer mir sagen kann, wo ich nach den Buchstabenzwergen suchen muss?“



„Was meinst du denn?“, fragte das Mädchen stirnrunzelnd und fing seinen Ball auf. „Von Buchstabenzwergen habe ich noch nie gehört. Warum suchst du sie denn?“

„Weil alle verschwunden sind, die sich um das E kümmerten. Ich muss sie unbedingt finden, sonst verschwindet auch das E.“

„Was ist denn ein E?“, wollte das Mädchen wissen. „Na, das ist ein Buchstabe.“

„Ich kenne alle Buchstaben, aber so einen gibt es nicht!“, behauptete das Mädchen. „Aber vielleicht weiss Herr Jott ja etwas darüber. Er kennt viele fremde Sprachen. Komm mit, wir fragen ihn.“

Elli folgte dem Mädchen durch einen grossen Eingang in das Gebäude, wo sie auf einem langen Korridor zu einer Tür gingen. Das Mädchen klopfte und ein jüngerer Mann kam heraus.

„Na, Amelie, was ist passiert?“, fragte er das Mädchen freundlich.

„Hier ist jemand, Herr Jott“, sagte das Mädchen namens Amelie. „Sie heisst Elli und hat eine Frage.“

„Hallo Elli“, sagte Herr Jott freundlich und reichte Elli seine Hand. „Ich bin Adalbert Jott. Was möchtest du denn wissen?“



„Sie fragte mich nach einem Buchstaben, den ich nicht kenne“, platzte Amelie heraus, bevor Elli etwas sagen konnte. „Weisst du vielleicht, was ein... E ist?“

Herr Jott schaute zuerst Amelie, dann Elli nachdenklich an.

„In unserer Zeit gibt es das E nicht mehr“, sagte er dann. „Vor vielen Jahrhunderten benutzen die Menschen es und man findet es in alten Büchern. Aber heute kennt es kaum noch jemand. Wieso fragst du danach, Elli?“

„Ich komme aus der Buchstabenwelt“, erklärte Elli. „Vor zwei Tagen verschwanden fast alle Zwerge, die das E betreuten. Ich muss sie finden, denn wir befürchten, dass auch das E verschwindet, wenn niemand sich darum kümmert. Wenn das passiert, werden auch die anderen Buchstaben verschwinden, genau wie alle Buchstabenzwerge ...“

Nun runzelte auch Herr Jott die Stirn.

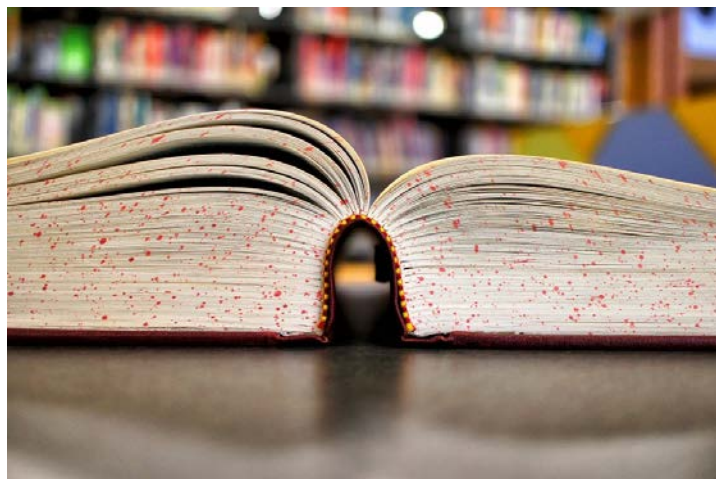
„Das ist eine interessante Geschichte“, meinte er. „Ich habe noch nie von diesen Buchstabenzwergen gehört. Aber ich werde jemanden anrufen, der uns vielleicht helfen kann.“

Ein lauter dreitöniger Gong erklang, und Elli zuckte zusammen.

„Vielen Dank, Amelie“, wandte sich Herr Jott an das Mädchen, das Elli zu ihm geführt hatte. „Geh nun in deine Klasse.“

„Auf Wiedersehen“, nickte Amelie und lief mit ihrem Ball über den Korridor zu einer anderen Tür.

„Komm nur herein“, lud Herr Jott Elli ein. „Ich kenne einige Wissenschaftler, die sich mit alten Buchstaben gut auskennen.“





Elli folgte Herrn Jott ins Zimmer und sah, wie er ein kleines Notizbuch aus seiner Tasche holte, während er die Tür schloss. In dem Zimmer stand ein Schreibtisch und ein Regal voller Bücher. Elli ging und las einige der Titel, aber auch hier schien das E vollständig zu fehlen. Sie drehte sich um und beobachtete, wie Herr Jott sich an den Schreibtisch setzte, den Hörer nahm und einige Nummern aus seinem Notizbuch anrief. Er sprach leise mit den Menschen am anderen Ende, aber nach jedem Anruf schüttelte er den Kopf. Schliesslich wandte er sich wieder an Elli.

„Alle, die ich angerufen habe, wissen auch nicht mehr als ich“, sagte er. „Es ist seltsam, aber niemand scheint von den Buchstabenzwergen gehört zu haben.“

Elli wurde traurig und liess den Kopf hängen.

„Wenn wenigstens der alte Elron hier wäre ...“, murmelte sie. „Er wüsste bestimmt eine Lösung!“

„Was hast du da gesagt?“, flüsterte Herr Jott plötzlich. „Wie war der Name, den du erwähntest?“

„Der alte Elron“, sagte Elli. „Er ist der Einzige von den Zwergen aus der Gruppe des E, der ausser mir noch übrig ist. Er weiss sehr viel, denn er ist älter als alle anderen.“

Herr Jott hob einen nickenden Finger.

„Es gibt vielleicht doch noch Hoffnung“, sagte er mit eifriger Stimme und bot Elli mit einer Geste den Stuhl vor seinem Schreibtisch an. Elli setzte sich und wartete mit klopfendem Herzen auf seine Worte.



Kapitel 5

„Der Name eures alten Elron hat mich an etwas erinnert“, erzählte Herr Jott. „Weisst du, als ich ein kleiner Junge war, fiel mir das Lesen schwer. Meine Eltern wollten, dass ich jeden Tag übe, und ich durfte nicht ins Schwimmbad gehen oder mit dem Velo fahren, und auch nicht Fussball spielen oder auf Bäume klettern. Schliesslich war ich so verbittert, dass ich mir wünschte, die Buchstaben wären fort!“

Elli keuchte erschrocken bei diesen Worten, doch Herr Jott hob einen Finger und bat sie um Geduld.

„Eines Tages kam eine Frau in meine Klasse in der Schule“, fuhr er fort. „Sie erzählte uns eine spannende Geschichte, aber dort, wo es am spannendsten war, hörte sie auf. Dann gab sie jedem Schüler in der Klasse einen Zettel, wo wir den Rest der Geschichte lesen sollten. Ich war so neugierig, wie die Geschichte weiterging, dass ich alles auf dem Zettel auf Anhieb lesen konnte. Dieses Erlebnis beeindruckte mich so sehr, dass ich Lehrer wurde und alles über Buchstaben lernte, was ich finden konnte.“

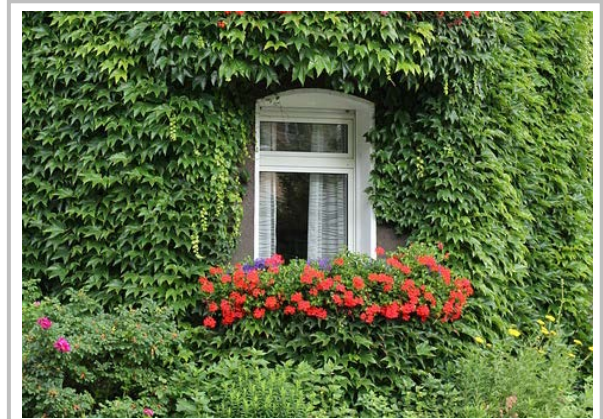
„Gibt es diese Frau noch?“, hauchte Elli mit neuer Hoffnung.

„Ja, mein Kind“, lächelte Herr Jott. „Ich war so dankbar, dass sie mir das Lesen geschenkt hat, dass ich sie aufsuchte, als ich meine Ausbildung beendet hatte. Sie lebt sogar hier in unserer Stadt. Ihr Name ist Elra, deshalb erinnerte mich der Name des alten Elron an sie. Ich rufe sie gleich an.“

Herr Jott griff wieder zum Telefon, wählte eine Nummer und sprach lange mit jemandem am anderen Ende. Als er fertig war, lächelte er Elli zu, die neugierig gelauscht hatte.

„Elra sagt, sie könne uns vielleicht helfen“, sagte er. „Wir können mit dem Bus dorthin fahren, denn ich habe erst am Nachmittag wieder Unterricht.“

Elli ging mit ihm hinaus und überquerte den Schulhof, der nun leer war. An einer Haltestelle vor der Schule mussten sie ein wenig warten, dann fuhren sie mit dem Bus in einen anderen Stadtteil zu einem kleinen Häuschen, das über und über von Efeu bedeckt war. Nur die Tür und ein winziges Fenster waren frei geblieben.



Herr Jott klopfte an die Tür, und nach einigen Augenblicken trat eine kleine, alte Frau mit freundlichen Augen heraus.



„Adalbert!“, lächelte sie und schüttelte Herrn Jott die Hand. „Schön, dass du mich besuchst.“

Elli betrachtete aufmerksam das Gesicht der Frau, die ihr auf seltsame Weise bekannt vorkam.

„Und du musst Elli sein“, sagte die Frau und gab auch Elli die Hand. „Ich bin Elra. Kommt, tretet ein.“

Elli ging voran und schaute sich neugierig um. Das Haus schien nur aus einem einzigen Zimmer zu bestehen. An der Wand gegenüber der Tür stand ein Bett, daneben gab es viele Regale voller alter Bücher. Auf einer Kommode stand ein kleiner Herd mit einem roten Topf und in der Mitte des Raumes stand ein Tisch mit vier Stühlen.

Elra schloss die Tür, drehte sich zu Elli um und nahm einen tiefen Atemzug. Sanft nahm sie Ellis Gesicht in ihre Hände und sagte: „Ich weiss, wer du bist, mein Kind. Ich erkenne dich.“

„Aber wie kannst du mich erkennen?“, fragte Elli verwundert. „Weil ich den gleichen Weg gegangen bin wie du“, antwortete Elra. Elli sah, wie Herr Jott wieder die Stirn runzelte.

„Könnt ihr mir erklären, worüber ihr sprecht?“, fragte er mit verwirrter Stimme.

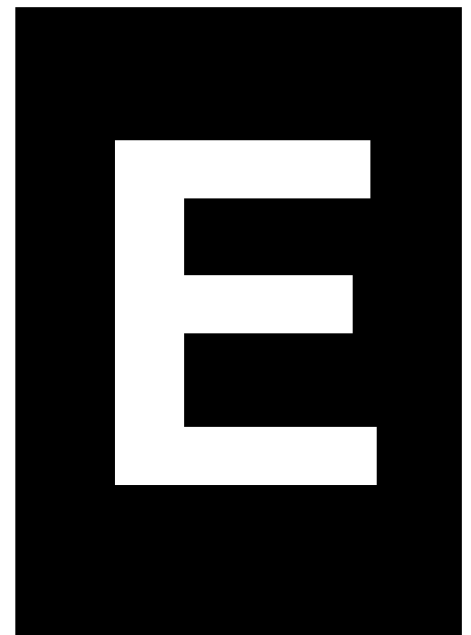
„Aber natürlich, mein lieber Adalbert“, nickte Elra lächelnd. „Dieses Mädchen hier kommt aus meiner Welt und ich habe es sofort erkannt. Wahrscheinlich ist es aus dem gleichen Grund hier, weswegen ich hierher kam. Aber kommt, setzt euch und trinkt einen Tee mit mir, dann kann ich euch alles erzählen.“

Sie ging zu der Kommode, holte drei bunte Tassen und einen hölzernen Untersetzer hervor und brachte alles zum Tisch. Dann holte sie auch den roten Topf und stellte ihn auf den Untersetzer. Elli und Herr Jott nahmen Platz, während Elra mit einem grossen Schöpflöffel Tee in ihre Tassen gab.

„Vor vielen Jahren lebte ich in der Buchstabenwelt“, begann sie, als sie sich Elli und Herrn Jott gegenüber an den Tisch gesetzt hatte. „Ich kümmerte mich mit vielen anderen um den Buchstaben E. Das war auch deine Aufgabe, meine liebe Elli, nicht wahr?“

Elli nickte.

„Eines Morgens, als ich ungefähr so alt war wie Elli, kam ich zu meiner Arbeit, aber alle anderen waren verschwunden. Nur mein Zwillingsbruder und ich waren noch übrig. Einige Tage lang versuchten wir, das E zu putzen, indem wir uns die Arbeit teilten und Hilfe von den anderen Gruppen erhielten.“



Aber dann verschwanden auch noch die Betreuer des R und des N und langsam kamen die Buchstabenzwerge an die Grenzen ihrer Kräfte.“

„Als wir feststellten, dass wir die Buchstaben nicht weiter betreuen konnten, ohne sie in Gefahr zu bringen, beschloss der Buchstabenmeister, ein Tor in die Menschenwelt zu öffnen. Ich ging hindurch und sollte herausfinden, warum alle verschwunden waren.“

„Genau so war es bei uns!“, rief Elli, als Elra eine Pause machte, um von ihrem Tee zu trinken. „Mit dem Unterschied, dass ausser der Gruppe des E noch keine anderen verschwunden sind – zumindest bis zu dem Zeitpunkt, da ich fortging.“

Herr Jott lauschte mit weiten Augen und schien immer noch nicht genau zu verstehen, wovon Elli und Elra sprachen. Aber Elra erzählte weiter.

„Ich kam hier an und forschte viele Jahre, bis ich den Grund für das Verschwinden der Buchstaben herausfand.“

Es musste ein Kind geben, das die Buchstaben hasste und sich wünschte, dass sie verschwanden.

Lange suchte ich nach diesem Kind, während aus unserer Welt immer mehr Buchstabenzwerge verschwanden, wie ich später erfuhr. Sie fanden sich als Menschen in dieser Welt wieder, wo sie umherirrten und nicht verstanden, was mit ihnen geschehen war.

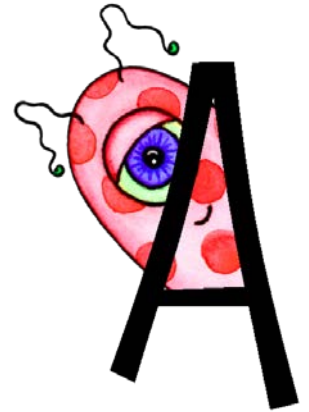
Aber eines Tages fand ich das Kind, welches die Buchstaben hasste, hier in dieser Stadt. Es war unser junger Adalbert.

Obwohl ihm das Lesen schwer fiel und ihm keinen Spass machte, musste er jeden Tag üben. Jeden Tag wuchs seine Abneigung ein wenig mehr – und damit auch sein Wunsch, dass die Buchstaben, die ihm so viel Leid bescherten, für immer verschwänden. Zuerst war das E davon betroffen, weil es in seiner Sprache der häufigste Buchstabe war.

Darauf folgten das R und das N und so weiter.“



„Ich musste diesem Kind unbedingt helfen, wenn ich meine Welt retten wollte. Deshalb besuchte ich seine Lehrerin in der Schule, in welcher er heute selbst Lehrer ist. Sie erzählte mir, dass Adalbert Jott das Lesen mühsam und anstrengend finde. Er brauchte etwas, das ihn zum Lesen anspornte: ein Ziel, das er nur durch Lesen erreichen konnte.



Am nächsten Tag ging ich auf Einladung seiner Lehrerin in Adalberts Klasse, wo ich ihm und seinen Klassenkameraden eine spannende Geschichte erzählte. Ich brach jedoch dort ab, wo es für die Kinder am spannendsten war, und gab jedem Kind einen Zettel mit dem Rest der Geschichte. Adalbert war so neugierig, dass er sofort den ganzen Zettel las und nie wieder Schwierigkeiten hatte."

„Dafür bin ich dir heute noch dankbar!", nickte Herr Jott.

„Aber wie konntest du denn die Buchstaben retten, deren Betreuer verschwunden waren?", hakte Elli nach. „Und wieso bist du immer noch hier?"

„Oh, das ist eine andere Geschichte", schmunzelte Elra und trank noch etwas von ihrem Tee. „Bevor ich durch das Tor ging, hatte der Buchstabenmeister mir gesagt, das Tor werde sich für jeden Buchstabenzwerg zweimal öffnen. Um wieder zurück in unsere Welt zu kommen, sollte ich hier mit den anderen Buchstabenzwergen, die verschwunden waren, meinen Buchstaben erschaffen und ihn putzen bis er klingelte. Dann würde das Tor sich öffnen.

Als Adalbert sich mit den Buchstaben versöhnt hatte, begab ich mich also wieder zu dem Ort, wo ich in die Menschenwelt eingetreten war. Alle Buchstabenzwerg, die in diese Welt gelangt waren, hatten sich inzwischen ebenfalls dort eingefunden, denn sie hatten plötzlich den Drang verspürt, dorthin zu kommen. Wir bauten alle zusammen ein E und putzten es, bis es klingelte.“

„Als das Tor sich öffnete, wollte ich als Letzte gehen. Auf der anderen Seite sah ich meinen Zwillingsbruder, der immer noch ein kleiner Junge war, obwohl ich hier um einige Jahre gealtert war. Er wartete auf mich und ich wusste, dass ich wieder das kleine Mädchen sein würde, als das ich aufgebrochen war, wenn ich ihn erreichte. Aber wir waren zu viele, denn inzwischen waren noch mehr Buchstaben verschwunden, und das Tor schloss sich in dem Moment als ich hindurch treten wollte.“

„Dein Bruder – das ist Elron, nicht wahr?“, sagte Elli mit klopfendem Herzen, denn nun hatte sie verstanden, was passiert war.

„Ja, mein Kind“, nickte Elra leise.

„In unserer Welt ist auch er inzwischen gealtert“, fuhr Eli fort. „Er war es, der uns erklärte, wie wir das Tor öffnen können, denn diesmal ist auch der Buchstabenmeister verschwunden.“

„Offenbar gibt es wieder ein Kind, das nicht gut auf die Buchstaben zu sprechen ist“, sagte Elra und trank ihren Tee aus. „Wir müssen es suchen. Inzwischen hatte ich in dieser Welt viel Zeit, zu lernen, wie wir vorgehen müssen. Zunächst müssen wir die Spuren des E finden. Sie zeigen uns den Weg.“

„Aber ich habe in der ganzen Stadt kein E mehr gesehen“, klagte Elli. „Überall gab es nur noch Schatten oder leere Lücken.“

„Wenn das E in der Buchstabenwelt noch stand, muss es auch hier irgendwo noch eines geben“, beharrte Elra. „Denk nach, Elli. Wo warst du, bevor du in die Stadt kamst?“

Elli überlegte und verfolgte in Gedanken den Weg zurück, den sie am Morgen gekommen war. Plötzlich erinnerte sie sich.

„Ich weiss, wo ein E ist!“, rief sie. „Ich habe es gesehen, ganz deutlich!“

„Wo war das?“, fragte Elra.

„Im Wald – dort, wo ich in diese Welt eintrat.“

„Dann müssen wir dorthin fahren!“, entschied Elra. „Wir können mein Auto nehmen, denn der Wald liegt auf der anderen Seite der Stadt.“

Sie fuhren bis zum Rand des Waldes, wo Elra das Auto abstellte. Zusammen folgten sie dem Weg zu dem Wegweiser am Bach. Und tatsächlich – dort waren sogar drei Es zu sehen:



Sie waren zwar schon ein wenig verblasst, aber wesentlich deutlicher zu erkennen als alle anderen, von denen nur noch Schatten übrig waren.

„Aber der Wegweiser zeigt doch zu unserer Stadt!“, rief Herr Jott.

„Du hast Recht“, nickte Elra. „Das ist der Hinweis, den wir suchten. Das Kind, das die Buchstaben nicht mag, muss in dieser Stadt wohnen. Wir müssen es finden.“

„Die Stadt ist so gross...“, seufzte Elli überwältigt. „Wo sollen wir mit der Suche beginnen?“

„Dieser Wegweiser liegt am äusseren Rand des Bereichs, in dem die Es verblassen“, erklärte Elra. „Irgendwo in der Stadt muss es einen Ort geben, wo die Es völlig verschwunden sind. Wir werden wohl kreuz und quer durch die Stadt fahren und danach suchen müssen.“

„Aber auch solch einen Ort habe ich gesehen!“, erinnerte Elli sich wieder. „An der Fussgängerampel vor dem Parkplatz steht ebenfalls ein Wegweiser. Bevor ich Herrn Jott in der Schule traf, las ich die Schilder, und dabei fiel mir auf, dass es dort kein einziges E mehr gab – nicht einmal eine Lücke. Und auf den Büchern in Herrn Jotts Regal fehlten sie auch.“

„Ich kenne diesen Wegweiser“, sagte Herr Jott. „Ich habe schon oft diese Kreuzung überquert. Das Schild zeigt genau auf die Schule!“



Kapitel 6

Mit dem Auto fuhren sie wieder in die Stadt und liessen es auf dem grossen Parkplatz stehen.

„Danke, dass du alles so gut beobachtet hast, Elli“, lächelte Elra und drückte anerkennend Ellis Schulter, als sie über den Pausenplatz gingen. „Das erspart uns eine Menge Mühe. Jetzt müssen wir nur noch das richtige Kind finden.“

„Ich glaube, da weiss ich einen Weg“, sagte Herr Jott. „Die meisten Kinder lernen in der ersten Klasse lesen. Ich werde mit den Lehrerinnen der beiden ersten Klassen sprechen und sie bitten, uns die Kinder zu zeigen, die noch Schwierigkeiten haben.“

Elli und Elra folgten Herrn Jott über den langen Korridor zu den Räumen, in denen die Kinder der ersten Klassen lernten. Er klopfte an die Tür und bat die Lehrerinnen um Hilfe, dann ging er mit Elli und Elra wieder in sein Arbeitszimmer. Nach kurzer Zeit kamen die beiden Lehrerinnen und brachten jeweils vier Kinder mit. Herr Jott fragte sie alle, warum sie so gut oder so schwer lasen.

„Ich würde gerne mehr lesen“, sagte eines der Kinder. „Aber meine Eltern möchten, dass ich in jeder freien Minuten mit der Geige übe.“

„Ich finde es viel spannender, mit meinen Bausteinen komplizierte Schlösser und Burgen zu bauen“, sagte ein anderes Kind.

„Vielleicht könnte ich besser lesen, wenn ich mehr übte“, sagte ein drittes. „Aber mir sind andere Dinge wichtiger. Ich spiele lieber Fussball mit meinen Freunden, als Bücher zu lesen.“

Alle hatten gute Gründe für ihre Mühe mit dem Lesen, doch keines der Kinder schien etwas gegen die Buchstaben zu haben.

Herr Jott bedankte sich und die Kinder gingen mit ihren Lehrerinnen zurück in ihre Klassen. Elli schluckte, und einige Tränen rollten schon über ihre Wangen, und auch Elra seufzte traurig, als die Tür sich hinter den Kindern schloss.

Aber Herr Jott schien noch Hoffnung zu haben.

„Noch ist nicht alles verloren“, versuchter er Elli und Elra aufzumuntern.
„Weisst du noch, Elra? Als du zu mir kamst, war ich in der *zweiten* Klasse! Wir müssen auch in den zweiten Klassen nachschauen und in den dritten, in allen! Kommt mit!“

Als sie den ersten Raum betraten, waren alle Kinder fröhlich mit einem Ratespiel beschäftigt. Doch im zweiten Raum bot sich ein anderes Bild. Während einige Kinder verschiedene Lesespiele miteinander spielten, sass ein Junge allein an seinem Tisch in einer Ecke. Er hatte ein Buch vor sich, das er mit geballten Fäusten anstarrte. Immer wieder schniefte er und wischte mit seinen Fäusten blinzelnd die Tränen von seinen Wangen.

„Warum muss er denn allein in der Ecke sitzen?“, fragte Herr Jott verwundert. „Das ist Leon“, erklärte die Lehrerin. „Er muss nicht dort sitzen, aber wir spielen ein Lesespiel und er wird zornig, wenn er nicht so gut liest, wie die anderen. Deshalb weigert er sich, mitzumachen und übt grimmig in der Ecke, um besser zu werden.“

Elra nahm einen freien Stuhl und setzte sich dem Jungen gegenüber an den Tisch. Der Junge schaute mit argwöhnischen Augen zu ihr auf und runzelte die Stirn.

„Hallo, Leon“, sagte Elra. „Ich bin Elra“. Elli war ihr neugierig gefolgt und betrachtete das Buch, in dem der Junge las. Sie sah viele winzige Buchstaben, aber kein einziges E war darunter.

„Mmmh“, brummte Leon und richtete seinen Blick wieder auf die Zeichen in dem Buch.



„Sie verschwimmen vor deinen Augen, nicht wahr?“, sagte Elra leise zu ihm.
„Sie tanzen umher und wollen nicht stillstehen.“

Leo hob seinen Blick wieder zu ihr, dann nickte er.

„Ich kann es einfach nicht“, seufzte er. „Ich kann mich anstrengen so viel ich will, aber es bringt nichts. Ich hasse sie. Ich wünschte, sie wären fort!“

„Ich weiss“, nickte Elra. „Aber ich bin gekommen, weil ich glaube, dass ich dir helfen kann. Dazu möchte ich dir einen Tausch vorschlagen. Meinst du, dass du dich mit den Buchstaben anfreunden könntest, wenn ich dir zeige, wie man liest?“

Elli sah, wie die Züge des Jungen sich aufhellten, während er mit beiden Händen die Tränen von seinem Gesicht wischte. „Das wäre grossartig!“, nickte er eifrig.





Kapitel 7

„Ich möchte gerne etwas versuchen“, sagte Elra zur Lehrerin, „aber dafür muss Leon mit auf den Pausenplatz kommen.“

Die Lehrerin nickte, und Herr Jott versicherte ihr, dass er Leon danach zurück in die Klasse bringen würde.

„Komm mit“, sagte Elra und nahm Leon an der Hand.

Sie holte ein grosses Stück Kreide von der Tafel und ging mit Leon, Elli und Herrn Jott hinaus auf den Schulhof. Dort schrieb sie mit riesigen Buchstaben auf den grauen Boden:



„Lies mal!“, forderte sie Leon auf.

Der Junge betrachtete die Buchstaben und las: „MAMA! Da steht MAMA!“

Und dann wurden seine Augen weit vor Freude!

„Noch ein Wort!“, rief er.

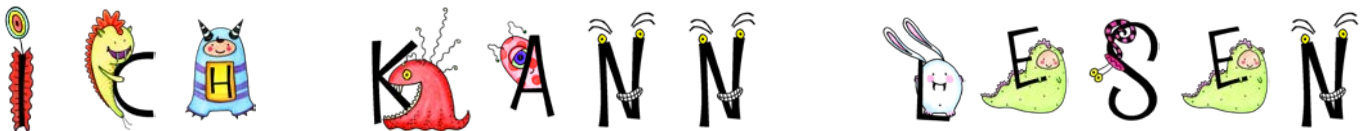
Nun schrieb Elra wieder mit riesigen Buchstaben:



Und wieder las Leon sofort:

„PAPA! Juhuu! Es klappt! Schnell, schreib mir noch ein Wort!"

Elra schrieb:



„ICH KANN LESEN!" rief Leon. „Ich kann lesen, ich kann es! Wie hast du das gemacht?"

„Du brauchst einfach nur grosse Buchstaben", antwortete Elra. „Die Buchstaben in den Büchern, die du lesen sollst, sind viel zu klein. Sie müssen gross sein, dann klappt es."

„Meinst du, dann kann ich alles lesen, was ich will?", jubelte Leon. „Ich muss nur grosse Buchstaben haben! Sie müssen nur gross genug sein, dann funktioniert es! Juhuu!"

„Ich glaube, wir haben es geschafft“, sagte Elra leise zu Elli. „Es ist Zeit, in den Wald zurückzukehren, denn die Buchstabenzwerges werden jetzt nach und nach dort eintreffen. Aber vorher bringen wir Leon noch in seine Klasse, dann bitte ich die Lehrerin, grössere Buchstaben für ihn zu verwenden."

Nachdem Elra mit Leons Lehrerin gesprochen hatte, fuhren sie alle mit dem Auto wieder zum Waldrand. Herr Jott fuhr mit, weil er neugierig war und die Buchstabenzwerge kennenlernen wollte. Schon auf dem Weg zum Bach begegneten ihnen einige Leute, die Elli und Elra als Buchstabenzwerge erkannten. Bei dem Wegweiser, auf dem nun klar und deutlich drei grosse Es zu lesen waren, hatte sich schon eine grosse Gruppe eingefunden.



Auch der Buchstabenmeister war eingetroffen und alle begrüßten einander und freuten sich, dass sie wieder zusammen waren. Elli stellte ihnen Elra vor und erzählte noch einmal ihre Geschichte.

„Zum zweiten Mal hat Elra unsere Welt vor dem Verblassen gerettet“, beendete sie ihren Bericht. „Wir danken dir für deine Hilfe, Elra. Wie können wir dir das nur jemals vergelten?“

„Oh, das ist einfach“, sagte Elra und schaute zuerst Elli, dann den Buchstabenmeister an. „Nicht wahr, Buchstabenmeister?“

„Das stimmt“, nickte der Buchstabenmeister. „Und wir öffnen gerne das Tor für dich, Elra.“

Dann erklärte er auch den anderen: „Für jeden Buchstabenzwerg öffnet das Tor sich zweimal. Wenn er das zweite Mal verpasst, muss ein anderer Zwerg das Tor für ihn oder sie öffnen. Diesmal werden wir alle zusammen das Tor für Elra öffnen, damit sie endlich wieder nach Hause kann.“

„Aber wie sollen wir das tun?“, fragten die anderen Zwerge. Sie wussten ja noch nichts darüber, wie ein Tor geöffnet werden konnte.

„In unserer Welt mussten wir alle Buchstaben gleichzeitig putzen, bis sie klingelten“, sagte Elli. „Und als sie alle gleichzeitig klingelten, öffnete sich das Tor. Der alte Elron erinnerte sich noch daran.“

„In dieser Welt brauchen wir nur einen einzigen Buchstaben“, fügte der Buchstabenmeister hinzu und schaute Elli an, „nämlich deinen. Der Buchstabe, welcher das Tor zum ersten Mal für einen Zwerg geöffnet hat, kann es auch zum zweiten Mal für ihn öffnen. Wir müssen alle zusammen ein E bauen und es putzen bis es klingelt. Dann öffnet sich das Tor.“

„In unserer Welt vergeht die Zeit anders als hier“, erinnerte sich Elli von Elras Erzählung. „Was soll ich tun, wenn ich schon so gross geworden bin, dass meine Eltern mich gar nicht mehr erkennen?“

„Oh, das wird nicht passieren“, tröstete der Buchstabenmeister sie. „Wenn das Tor sich zum zweiten Mal öffnet und wir in unserer Welt ankommen, werden wir alle das Alter haben, das wir auch in unserer Welt inzwischen erreicht hätten.“

Dann schaute er mit wehmütigem Gesicht Elra an. „Du hast deinen Bruder viele Jahre nicht gesehen, Elra. Er ist alt geworden, aber zum Glück erinnerte er sich, wie ein Tor in diese Welt geöffnet wird. Dir und ihm haben wir es zu verdanken, dass wir nun gerettet wurden.“

Nun erklärte der Buchstabenmeister den Zwergen, was sie tun mussten, um das E zu bauen. Sie suchten im Wald alte Zweige, bauten daraus ein hohes Gerüst und füllten es mit Erde, Blättern und Grasbüscheln aus. Auch Herr Jott half mit, aber als der Buchstabe fertig war, waren alle ein wenig ratlos.

„Wie kann man denn ein solches E putzen?“, fragten sie. Der Buchstabenmeister schaute Elli an.

„Ich glaube, ich weiss es“, sagte Elli. „Dieses E kann man zwar nicht putzen, aber man kann es giessen.“

Sie ging zu dem Becken, das sich im Bach gebildet hatte, und holte mit ihren Händen ein wenig Wasser. Damit goss sie einige von den Blumen, welche die Zwerge vorher auf dem E gepflanzt hatten. Sofort reckten sich die Pflanzen und alle Knospen öffneten sich. Die anderen Zwerge frohlockten und beeilten sich, es Elli gleichzutun. Mit ihren Händen holten sie Wasser aus dem Becken und begossen die Blumen. Bald erstrahlte das E in allen Farben des Regenbogens und als alle Blumen begossen waren und sich geöffnet hatten, begann das E leise zu klingeln: *bing, bing, bing*.

Die Zwerge warteten gespannt und Elli beobachtete aufgeregt die Stelle, wo sie in die Menschenwelt eingetreten war. Auch diesmal verdichtete sich die Luft und das Tor erschien.



„Elra, du sollst als Erste gehen“, sagte Elli, während sie den Arm der alten Frau nahm und sie zum Tor führte. Elra trat hindurch, doch dann schob der Buchstabenmeister auch Elli sanft zu dem Tor. Elli trat auf die andere Seite und sah, dass Elra und ihr Bruder, der alte Elron, sich schon in den Armen lagen. Auch sie wurde von ihren Eltern empfangen, die sie freudig in die Arme schlossen.

„Du warst doch nur ein paar Augenblicke weg!“, riefen sie. „Wie hast du es so schnell geschafft?“

„Das erkläre ich euch später“, lächelte Elli und schmiegte sich glücklich in die Arme ihrer Eltern. Noch nie hatte sie sich so gefreut, sie zu sehen!

Nach und nach kamen die anderen Buchstabenzwerge an und wurden von ihren Familien und Freunden begrüßt. Als Letzter trat der Buchstabenmeister zurück in seine Welt. Aber zum Schluss, als das Tor schon dabei war, sich zu schliessen, stolperte auch noch Herr Jott hindurch. Zuerst war er noch riesengross, aber dann begann er zu schrumpfen, und seine Gestalt veränderte sich, bis er genau so klein war und genau so aussah wie die Buchstabenzwerge.

„Aber was machst du denn für Sachen, Herr Jott?“, keuchte Elli verblüfft. „Wie willst du denn jetzt wieder nach Hause kommen?“

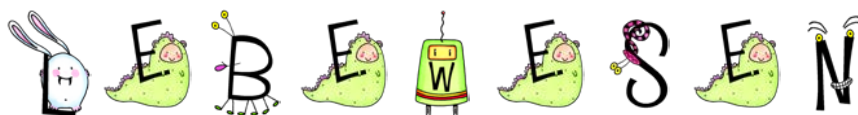
„Ich glaube, das will er gar nicht“, schmunzelte Elra und warf Herrn Jott einen lächelnden Blick zu. „Habe ich Recht, mein Junge?“

„Ja, Elra“, antwortete Herr Jott. „Seit du mir geholfen hast, mich mit den Buchstaben anzufreunden, suche ich schon nach einem Weg, sie für andere Menschen zu bewahren. Als ich sah, wie ihr dieses E dort bautet und mich sogar mithelfen liesst, beschloss ich, mit euch zu gehen. Nun hat sich für mich ein Traum erfüllt.“

Da trat der Buchstabenmeister zu Herrn Jott und reichte ihm die Hand. „Willkommen, junger Mann“, sagte er. „Auch für mich hat sich heute ein Traum erfüllt, denn ich muss bald jemanden finden, dem ich mein Wissen weitergeben kann. Willst du mein Lehrling werden?“

„Mit dem grössten Vergnügen!“, lachte Herr Jott.

Und so kam es, dass Elli mit der Hilfe von Elra und Herrn Jott das E rettete. Deshalb gibt es wieder ein E in unserer Welt, mit dem wir wunderbare Wörter schreiben können, wie zum Beispiel



Wie wäre es wohl gekommen, wenn diese Geschichte ohne das E hätte geschrieben werden müssen?

© Lehrmittel Boutique Marisa Herzog

Textvorlage: Margarete Schebesch

Grafik:

- Pixabay <https://pixabay.com/> Lizenz CC0 Public Domain
- Alexandrienne <https://www.teacherspayteachers.com/Store/Alexandrienne>
- Schrift auf Wegweiser: KB3Teach <https://www.teacherspayteachers.com/Store/Kb3teach>
- CH*